

Dualer eHealth-Ansatz Südost

Die meisten Stammgemeinschaften konzentrieren sich primär auf die Einführung des elektronischen Patientendossiers (EPD). Der Verein eHealth Südost verfolgt seit Anbeginn eine duale eHealth-Strategie, bei der die Business-to-Business-Prozesse zwischen den Leistungserbringern als Zubringer für die behandlungsrelevanten Dokumente des elektronischen Patientendossiers (EPD) dienen und auf diese Weise das EPD für die Bevölkerung schneller nutzbar gemacht werden soll.

Der Anfang 2016 gegründete gemeinnützige Verein eHealth Südost zählt mittlerweile fast hundert Leistungserbringer, bestehend aus medizinischen Leistungserbringern verschiedenster Gesundheitsbereiche wie Spitäler, Psychiatrie- und Rehabilitationskliniken, Alters- und Pflegeheimen, Spitexorganisationen, Therapeuten sowie Apotheken und niedergelassenen Ärzten. Die Versorgungsregion der Mitglieder umfasst die Kantone Graubünden und Glarus sowie das Einzugsgebiet des St. Galler Rheintals und reicht bis nach Appenzell. Dabei liegt die Abdeckung der stationären Leistungserbringer in den Kantonen Graubünden und Glarus bei über 90 Prozent. Auch sind bereits rund zwei Drittel der ambulanten Spitex-Organisationen dem Verein beigetreten, obwohl für die ambulanten Leistungserbringer keine gesetzliche Verpflichtung zur Teilnahme am elektronischen Patientendossier (EPD) besteht.

Dualer eHealth-Ansatz Südost

Der Verein eHealth Südost verfolgt im Rahmen seines Geschäftsmodells seit Anbeginn konsequent eine duale eHealth-Strategie: Einerseits wird der gesetzliche Auftrag zur

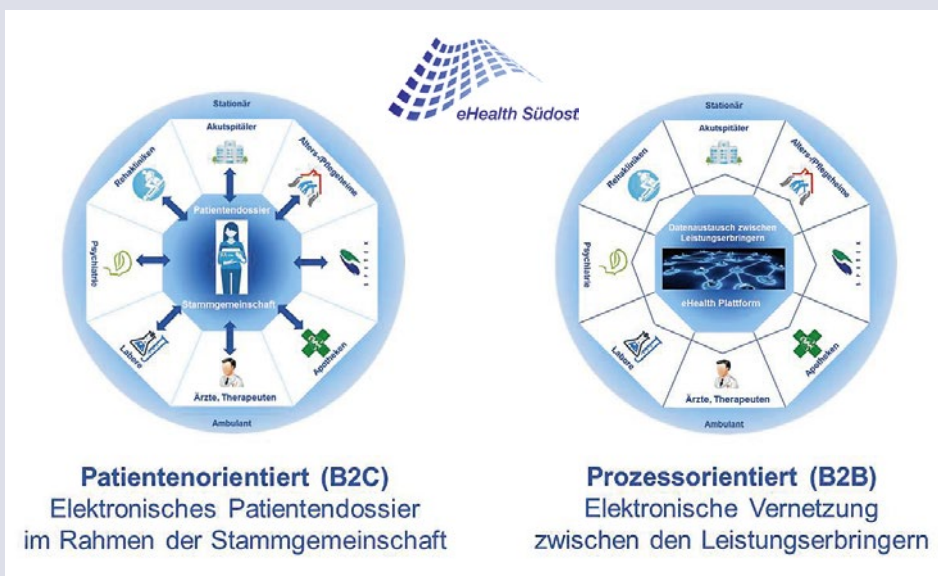
Einführung des EPD mit entsprechend grossem Aufwand vorangetrieben. Andererseits realisiert der Verein parallel dazu die von den Mitgliedern geforderten nutzbringenden eHealth-Prozesse im Business-to-Business-Bereich (B2B). Dazu gehören beispielsweise der digitale Berichts- und Bilddatenaustausch, die elektronische Zu- und Überweisung, das eRezept und die eMedikation sowie Videokonferenzlösungen zwischen den teilnehmenden Leistungserbringern. Auf diese Weise sind auch die wichtigen ambulanten Teilnehmer wie Spitex-Organisationen sowie niedergelassene Ärzte oder Apotheker von Beginn an in die Entwicklung dieses Ökosystems involviert. Die Vereinsstatuten sehen vor, dass die ambulanten Teilnehmer die für sie passenden B2B-Prozesse nutzen können, ohne sich für das EPD zu verpflichten. Die Teilnahme am EPD kann bei Bedarf jederzeit zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Der entscheidende Vorteil bei diesem Ansatz besteht darin, dass die im Rahmen der B2B-Prozesse zwischen den Leistungserbringern ausgetauschten und damit *per se* auch behandlungsrelevanten Dokumente parallel

in einem automatisierten regelbasierten Prozess ohne manuellen Zusatzaufwand für die Teilnehmer im EPD der jeweiligen Patientinnen und Patienten versorgt werden. Vorausgesetzt natürlich, dass sie bereits über ein entsprechendes Patientendossier verfügen. Dieser Prozess ist auch für ambulante Leistungserbringer wie beispielsweise niedergelassene Ärzte oder Therapeutinnen und Therapeuten möglich, und zwar ohne Umstellung der gewohnten Arbeitsprozesse. Dazu müssen sie auch nicht Mitglied im Verein sein oder über eine IT-Infrastruktur für die Anbindung an eine eHealth-Plattform und letztendlich das EPD verfügen. Die Praxis zeigt nämlich, dass nach wie vor weniger als die Hälfte der niedergelassenen Ärzte die Behandlungsdokumentation ihrer Patientinnen und Patienten in einem medizinischen Praxisinformationssystem führen. Die Post als Betreiberin der eHealth-Plattform des Vereins eHealth Südost digitalisiert im Rahmen dieser B2B-Prozesse und im Auftrag der angeschlossenen Vereinsmitglieder die behandlungsrelevanten medizinischen Dokumente wie beispielsweise Papierberichte, Faxe oder E-Mails. Dabei erfolgt die korrekte Zuordnung gemäss den zentralen Patientenstammdaten (Master-Patient-Index) innerhalb der Gemeinschaft.

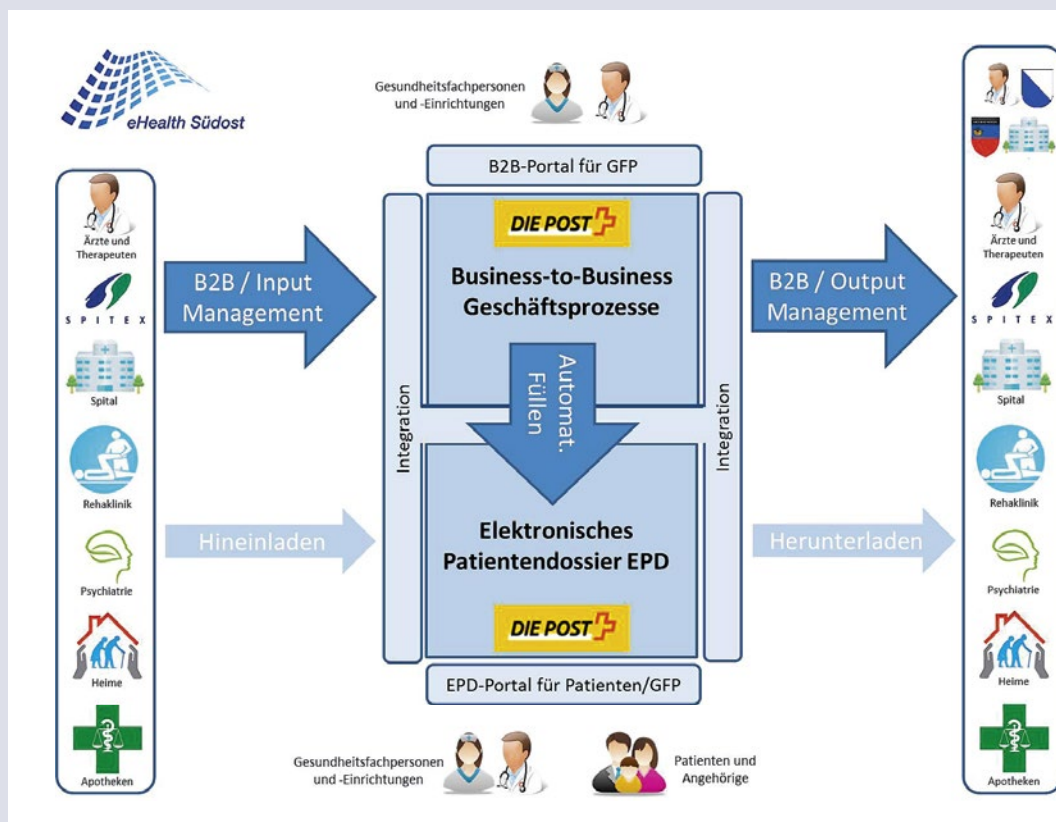
Damit entfällt die manuelle Befüllung von medizinischen Dokumenten in das EPD der jeweiligen Patientinnen und Patienten. Zusätzlich können die Teilnehmer die Dokumente abhängig von der gewünschten Integrationstiefe automatisiert in die eigenen klinischen Primärsysteme übernehmen. Dieser Ansatz wirkt auch den nachvollziehbaren Befürchtungen der ambulanten Leistungserbringer entgegen, welche den zusätzlichen manuellen Aufwand bei einer EPD-Teilnahme scheuen.

Beim dualen eHealth-Ansatz Südost dienen die B2B-Prozesse quasi als Zubringer für das EPD, welches schneller und flächendeckender mit behandlungsrelevanten Doku-



Dualer eHealth-Ansatz Südost (EPD und Business-to-Business)

menten der gesetzlich verpflichteten stationären sowie der ambulanten Teilnehmer versorgt wird. Zudem haben die Mitglieder des Vereins eHealth Südost im Gegensatz zu Stammgemeinschaften mit alleinigem EPD-Fokus auch bereits dann einen Nutzen mit der eHealth-Plattform, wenn sich das EPD aufgrund der Freiwilligkeit im ambulanten Bereich nur langsam und allenfalls nicht flächendeckend bei allen Gesundheitsakteuren etablieren sollte. Im Rahmen des dualen eHealth-Ansatzes stellt der Verein eHealth Südost den kleineren Mitgliedern wie Alters- und Pflegeheimen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie den niedergelassenen Ärzten ohne eigenes medizinisches Informationssystem auf der Post-Plattform eine eigene B2B-Ablage für die medizinischen Dokumente und Bilder ihrer Patienten zur Verfügung. Diese Ablage kann als Ersatz für ein fehlendes Primärsystem dienen und stellt im Gegensatz zu manchen klinischen IT-Systemen kleinerer Leistungserbringer die Referenzierung auf das EPD der Patientinnen und Patienten auch tatsächlich während 7x24 Stunden sicher.



Duale eHealth-Architektur Südost

Tragfähiges Geschäftsmodell als Grundlage

Der Verein eHealth Südost erhält im Gegensatz zu den anderen Stammgemeinschaften von den Kantonen innerhalb seiner Versorgungsregion keine finanzielle Unterstützung für den Aufbau des EPD. Dies stellt keine Service-public-Aufgabe der öffentlichen Hand dar und gehört vielmehr zum Leistungsauftrag der stationären Leistungserbringer. Der Verein finanziert aus den jährlichen Mitgliedsgebühren sowohl den Aufbau als auch den künftigen Betrieb der eHealth-Plattform für das EPD und die verschiedenen B2B-Prozesse. Für die Einführung des EPD bis und mit Erstzertifizierung erhält der Verein entsprechend der Bevölkerungszahl innerhalb der Versorgungsregion Südost zusätzliche Finanzmittel des Bundes. Die schnelle Verbreitung sowohl des EPD als auch der nutzbringenden B2B-Prozesse für die angeschlossenen Mitglieder ist für die Sicherstellung der langfristigen Tragfähigkeit des Vereins essenziell. Ähnlich einem Start-up-Unternehmen liegt damit der Fokus des Vereins stark auf den Kundenbedürfnissen und rascher Realisierung eines tatsächlichen Nutzens. Die Vereinsmitglieder sind gleichzeitig (Vereins-)Eigentümer, (Projekt-)Mitarbeitende sowie Kunden des Vereins. Ein wichtiger Bestandteil des Geschäftsmodells besteht darin, dass die Vereinsmitglieder aktiv im Projekt mitarbeiten und sich auch im Rahmen der Pilotversuche beteiligen. Auf diese

Weise ist auch die Identifikation der Mitglieder mit der zukünftigen Lösung höher, da sie diese selber mitgestalten können. Aufgrund

«Mit einer vollintegrierten Plattform, welche sowohl das EPD als auch verschiedene B2B-Prozesse unterstützt, verfügt die Post meines Erachtens heute über eine optimale Ausgangslage mit einer USP im Markt.»

Richard Patt

dieser Rahmenbedingungen kann der Verein eHealth Südost die Finanzierung des Projekts für den Aufbau der eHealth-Plattform gewährleisten und verfügt zudem auch über ein längerfristig tragfähiges Geschäftsmodell für den Betrieb der Lösung.

Allerdings gilt es bei der elektronischen Identität («digitaler Ausweis») aus Sicht des Vereins noch eine grössere Hürde zu überwinden. Für die Nutzung des EPD müssen sowohl

die Patientinnen und Patienten als auch die teilnehmenden Gesundheitsfachpersonen mit persönlichen digitalen Identitäten versorgt werden, was erhebliche jährliche Kosten zur Folge hat. Weil eine solche digitale Identität zukünftig auch in anderen öffentlichen Bereichen wie eGovernment oder eVoting eingesetzt werden kann, sollte die Sicherstellung der Finanzierung nicht allein dem Gesundheitswesen mit dem Patientendossier als erstem konkretem Anwendungsfall überlassen werden. Es besteht dann die Gefahr, dass sich die Verbreitung des EPD gegebenenfalls verzögern könnte. Hier erhofft sich der Verein entsprechende Unterstützung seitens der Kantone, die beispielsweise im Rahmen einer kantonalen Digitalisierungsstrategie entsprechende finanzielle Unterstützung bieten könnten, welche direkt den Bürgerinnen und Bürgern zugute kommen würde. Schliesslich leistet der Verein eHealth Südost mit diesem Projekt auch einen ganz konkreten Beitrag zur Digitalisierung des Gesundheitswesens innerhalb der Versorgungsregion.

Technische Anbindung der Primärsysteme der Mitglieder

Für die Mitglieder des Vereins existieren in Abhängigkeit von der gewünschten Integrationstiefe der eHealth-Prozesse in die eige-

nen klinischen Systeme verschiedene technische Anbindungsmöglichkeiten an die eHealth-Plattform. Die angebotenen Möglichkeiten reichen vom einfachen Portalzugang ohne Integration bis hin zu weitreichenden Prozess- und Schnittstellenintegrationen direkt in die klinischen Systeme der Mitglieder hinein. Zu diesem Zweck steht der Verein in direktem Kontakt und Austausch mit den Softwarelieferanten der Mitglieder, um die optimalen Anbindungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Auf Basis des dualen Ansatzes Südost erfolgt der Daten- und Dokumentenaustausch für die einzelnen B2B-Prozesse zwischen den mitgliederseitigen Primärsystemen und der eHealth-Plattform der Post grundsätzlich mittels standardisierter HL7-Schnittstellen. Grund dafür ist, dass die meisten Softwarelieferanten bereits über entsprechende Schnittstellen verfügen und ihnen diese bewährte Technologie bestens bekannt ist. Auf diese Weise lassen sich die unterschiedlichsten Primärsysteme der zahlreichen Mitglieder sehr rasch, sicher und zu vertretbaren Kosten an die B2B-Plattform der Post anbinden. Von dort aus erfolgt aufgrund bestimmter Regeln die automatisierte IHE-konforme Registrierung der patientenbezogenen EPD-Dokumente auf der separaten EPD-Plattform der Post. Einzig bei Mitgliedern mit eigenen hochverfügbaren Bildarchiven wird aufgrund der Grösse der Bildobjekte mittels Referenzierung eine direkte IHE-Anbindung an die EPD-Plattform der Post realisiert, was allerdings eher bei den grösseren Spitälern und Kliniken der Fall sein wird, welche diese Systeme selber betreiben und diese Technologie auch kennen.

Projektvorgehen

Für den Verein war es schnell klar, dass für die Realisierung eines solch komplexen und mehrjährigen Projektes ein dedizierter vollamtlicher Projektleiter aufseiten des Vereins erforderlich ist, der sich voll und ganz seiner anspruchsvollen Aufgabe widmen kann. Seit Anfang 2018 verfügt der Verein mit Mario Eugster über einen sehr versierten Gesamtprojektleiter, der zusammen mit dem postseitigen Projektleiter das Projekt vorantreibt. Zusätzlich sind jeweils ein Wirtschaftsinformatiker aus dem Kantonsspital Graubünden sowie dem Spital Oberengadin teilweise als eHealth-Koordinatoren für den Verein tätig, indem sie insbesondere auch die kleineren Mitglieder ohne eigene IT-Abteilung projektseitig beraten und unterstützen.



Richard Patt, Exec. MBA Digital Transformation FHO, ist Leiter Informationsmanagement beim Kantonsspital Graubünden und nebenamtlicher Geschäftsführer des Vereins eHealth Südost.

Im Rahmen von rund 30 interdisziplinären fachlichen Workshops mit über 50 Mitgliedervertretern des Vereins erfolgte gemeinsam mit der Post die Erhebung der fachlichen Anforderungen bezüglich des EPD sowie der ersten B2B-Prozesse. Diese wurden dann in technischen Workshops mit den IT-Vertretern der Mitglieder im Hinblick auf die Umsetzung verifiziert. Das vom Verein eHealth Südost eingebrachte fachliche, prozessuale sowie integrationsspezifische Know-how dient der Post als wichtige Grundlage für die Entwicklung der eHealth-Plattform und kommt in der Folge auch anderen Gemeinschaften zugute.

Parallel dazu erfolgte die Konzeption mit der anschliessenden Implementation der Basisplattform, die im Auftrag der Post von der ITH icoserve, welche zur Siemens Healthineers eHealth Solutions gehört, bereitgestellt wurde. Dies beinhaltet auch die Konzeption und den Aufbau zentraler Plattformkomponenten wie das gemeinschaftsweite Patientenverzeichnis (Master Patient Index, MPI), das Verzeichnis für Gesundheitsfachpersonen (Health Professional Directory, HPD) sowie die Komponenten

für die Dokumentenablage (Document Registry sowie Document Repository, REG/REP). Aktuell haben sich bereits mehrere Mitglieder des Vereins mit ihren Primärsystemen testweise an die eHealth-Plattform angebunden.

Auch im Bereich der B2B-Prozesse laufen die Umsetzungsarbeiten auf Hochtouren. So finden aktuell gerade Tests mit Pilotspitälern statt, welche die Patientenrezepte für die einfachere elektronische Verarbeitung in den Apotheken entsprechend aufbereiten – notabene über zwei unterschiedliche Intermediäre im Apothekenbereich. Ebenso soll der digitale Berichtsaustausch auf Basis der eHealth-Plattform der Post für die ersten Mitglieder des Vereins bis im Sommer produktiv verfügbar sein.

Im Hinblick auf die geplante Zertifizierung der Stammgemeinschaft Südost zur Einführung des elektronischen Patientendossiers ab Anfang 2020 konzentrieren sich die Arbeiten der Post eher auf den technischen und funktionalen Aspekten der EPD-Plattform, während diese beim Verein eher bei den organisatorischen Voraussetzungen liegen.

Fazit

Es gibt sowohl für den Verein eHealth Südost als auch die Post als Plattformbetreiberin noch sehr viel zu tun und es gilt noch einige Herausforderungen zu meistern, bis die Stammgemeinschaft Südost der Bevölkerung ein zertifiziertes EPD anbieten kann und gleichzeitig den Mitgliedern nutzenstiftende B2B-Prozesse breitflächig zur Verfügung stellt. Dabei steht der erfolgversprechende duale eHealth-Ansatz Südost sinngemäss für das Motto: «Man soll das eine tun und das andere nicht lassen.» ■

Fragen an Richard Patt, Geschäftsführer des Vereins eHealth Südost

Der Verein eHealth Südost hat sich ja für eine eigene Stammgemeinschaft und die Post als Plattform-Anbieterin entschieden. Wie ist es dazu gekommen?

Im 2016 führte unser Verein eine GATT/WTO-Ausschreibung einer umfassenden eHealth-Plattform für das EPD sowie zwölf B2B-Prozesse durch. Die Post bekam den Zuschlag, weil sie insgesamt das beste Angebot einreichte und zudem auch bereit war, eine eHealth-Plattform basierend auf unserem dualen Ansatz Südost zu entwickeln. Mit einer vollintegrierten Plattform, welche sowohl das EPD als auch verschiedene B2B-Prozesse unterstützt, verfügt die Post meines Erachtens heute über eine optimale Ausgangslage mit einer USP im Markt. Natürlich unter der Voraussetzung, dass die Post ihre Lieferversprechen gegenüber dem Verein eHealth Südost und den anderen Post-Kunden auch tatsächlich und termingerecht einhalten kann.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Post als Plattform-Anbieterin?

Mittlerweile konnte im Projekt eine gute Basis der Zusammenarbeit etabliert werden. Trotzdem hat es doch wesentlich länger gedauert als erhofft. Die Post hat die Komplexität und die Kundenbedürfnisse in Südost zu Beginn unterschätzt. Die Erarbeitung der funktionalen Lösungen musste als Entwicklungsprojekt in enger Zusammenarbeit mit den fachlichen Benutzervertretern und den technischen Spezialisten der Mitgliederorganisationen erfolgen. Der theoretische modellhafte «Steckdosenansatz» funktioniert in der Praxis nämlich nicht, stattdessen sind vielmehr standardisierte Multifunktionsstecker und eine enge Zusammenarbeit mit dem Kunden gefragt.

Wie sehen Sie die B2B-Vernetzung zu anderen Gemeinschaften?

Im vergangenen Herbst hat sich die axsana AG gemäss offizieller Mitteilung vom gemeinsamen B2B-Ansatz mit ihrer Technologiepartnerin Swisscom verabschiedet. Wie auch in der Nordwestschweiz liegt der Fokus dort primär auf der Einführung des EPD. Im 2017 hatte der Verein eHealth Südost einen Anschluss an die damalige Zürcher axsana AG sorgfältig geprüft und unsere Mitglieder

«Ich bin zufrieden, wenn die Post die gemeinsam erarbeiteten Anforderungen des Vereins eHealth Südost auch tatsächlich und termingerecht umsetzt.»

Richard Patt

hatten sich aufgrund des dualen eHealth-Ansatzes stattdessen für den Weg mit einer eigenen Stammgemeinschaft Südost zusammen mit der Post entschieden. Dies hat heute nun den entscheidenden Vorteil, dass sich unsere Mitglieder nicht selber nach einem neuen Lösungspartner im B2B-Bereich umsehen müssen. Allerdings fehlen dem Verein eHealth Südost jetzt die einheitlichen Ansprechpartner in den anderen Gemeinschaften für die «Andockstellen» im B2B-Bereich. Aber mit unserem dualen eHealth-Ansatz sind die Möglichkeiten vorhanden, damit der B2B-Verkehr auch ausserhalb unserer Gemeinschaft beispielsweise mit dem Universitätsspital Zürich trotzdem auf digitaler Basis standardisiert realisiert werden kann.

Was ist Ihr Wunsch für die Zukunft?

Ich bin zufrieden, wenn die Post die gemeinsam erarbeiteten Anforderungen des Vereins eHealth Südost auch tatsächlich und termingerecht umsetzen kann und damit den Bedürfnissen unserer Mitglieder auch wirklich gerecht wird. Und mittelfristig besteht unser Anspruch, dass die Finanzierung des Betriebs der eHealth-Plattform und damit auch die Bereitstellung des elektronischen Patientendossiers für die Bevölkerung auf Basis unseres Geschäftsmodells auch langfristig gewährleistet ist, ohne auf Subventionen der öffentlichen Hand angewiesen zu sein.

Aktuell sind gerade Bestrebungen im Gange, einzig den ganz grossen Stammgemeinschaften die noch nicht ausgeschöpften EPD-Finanzmittel für den Aufbau zusätzlich zukommen zu lassen. Dies widerspricht dem eigentlichen Ansatz des BAG mit den ver-

schiedenen dezentralen Stammgemeinschaften und würde gerade uns als kleinere Stammgemeinschaft benachteiligen, die kostenbewusst, effizient und innovativ unterwegs ist.

Und zum Schluss noch eine persönliche Frage. Sie sind ja hauptsächlich beim Kantonsspital Graubünden tätig und im Gegensatz zu den meisten Stammgemeinschaften nur nebenamtlich als Geschäftsführer tätig. Wie geht das?

Als Geschäftsführer bin ich zu rund 20 Prozent für den Verein eHealth Südost tätig, aber aktuell zusätzlich noch etwa 30 Prozent im Rahmen des eigentlichen Projektes. Es ist mir hingegen schon wichtig, dass ich auch weiterhin meine Haupttätigkeit beim Kantonsspital wahrnehmen kann und mich nicht ausschliesslich mit dem Thema eHealth befasse. Das Engagement für den Verein ist auch eine Herzensangelegenheit, da es eine einmalige Chance bietet, die Digitalisierung im Gesundheitswesen der Südschweiz zugunsten unserer Mitgliederorganisationen sowie der Bevölkerung voranzutreiben. Und ich werde ja in meiner Tätigkeit auch von einem engagierten Projektteam sowie dem Vorstand unterstützt. Mit Dr. Arnold Bachmann haben wir einen sehr versierten Präsidenten mit langjähriger Erfahrung als erfolgreicher CEO des Kantonsspitals Graubünden. Zudem besteht unser ehrenamtlich tätiger Vorstand aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Leistungserbringer-Gruppen, die allesamt Führungsfunktionen in ihren eigenen Organisationen innehaben und damit ein breites Spektrum im Gesundheitswesen abdecken und dies in den Verein einbringen. Wir versuchen in unserem gemeinnützigen Verein aber stets, möglichst effizient pragmatische und kostengünstige Lösungen zu erarbeiten, die hoffentlich auch einen Nutzen stiften. Dabei sind wir stets unseren Vereinsmitgliedern und natürlich auch der Bevölkerung verpflichtet.

Herr Patt, wir danken Ihnen für das Gespräch.